

(Abgeordneter Frähdorf.)

(A) ein friedliches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eintreten wird, so sind wir doch gewillt, mit an dem Frieden zu arbeiten, und um dazu zu kommen, empfehlen wir lang dauernde Tarifverträge.

Meine Herren! Es handelt sich hier zweifellos im Augenblicke um eine große politische Frage. Obwohl die Streiks in den letzten Jahren an Zahl und Umfang zurückgegangen sind, so sehen wir doch seit einigen Jahren eine ungeheure Agitation, besonders in konservativen wie auch in nationalliberalen Kreisen, auf Erlass eines neuen Gesetzes, welches die Arbeiter in der Ausübung ihres Koalitionsrechtes so oder so hindern soll. Nach der materialistischen Geschichtsauffassung haben solche politische Maßnahmen einen recht materiellen Hintergrund. Man muß hier den materiellen Hintergrund zunächst in der Absicht erblicken, die Arbeiter niederzuwerfen, um einen lückenlosen Zolltarif, wie sich die Herren von rechts ausdrücken, in absehbarer Zeit zu erhalten. Der Hauptgrund ist jedenfalls, daß sich die Unternehmer überhaupt das ihnen unangenehme Mitrederecht der Arbeiter vom Halse halten wollen. Sie wollen den relativ geringen Einfluß, den die Gewerkschaften auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen haben, ausschalten und suchen nach Mitteln und Wegen, um das zu erreichen.

Und wenn in neuerer Zeit der Gedanke so propagiert wird, meine ich, daß gewisse Leute nach der Art des Lintenfisches das Wasser zu trüben suchen. Sie wollen es deshalb trüben, weil gegenwärtig so ungeheure Steuerhinterziehungen gewisser Kreise aufgedeckt werden. Ich verweise Sie auf eine Notiz des „Dresdner Anzeigers“ vom Sonntag. Man berichtet da nur über Vorgänge in Halle. Es ist geradezu ein Skandal, wenn das richtig ist, was der „Dresdner Anzeiger“ da mitteilt, daß bisher eine so furchtbare Steuerhinterziehung stattgefunden hat.

(Zuruf links: Das wird noch toller!)

Ja, es wird noch Tolleres aufgedeckt werden, davon sind wir überzeugt. Der Herr Finanzminister und die Gemeinden werden sich vor den überflüssigen Steuern vielleicht zunächst gar nicht retten können.

(Zuruf: Na, na! und Heiterkeit.)

Ich meine, man will auch hier von solchen Dingen ablenken, und zu diesem Zwecke jetzt das überflüssige Geschrei.

(Abgeordneter Hettner: Das ist doch viel älter!)

Ach! Die Tatsachen werden doch erst jetzt bekannt. (C)
(Abgeordneter Hettner: Aber die Bestrebungen sind doch viel älter!)

Ja, die Bestrebungen auf die Anebelung der Arbeiter sind gewiß viel älter, aber daß diese Frage gegenwärtig im Reichstage und in den einzelnen Landtagen so lebhaft behandelt wird, ist meinem Empfinden nach zum größten Teile darauf zurückzuführen.

Nun will ich auch noch die Erklärung abgeben, daß die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften an ungesetzlichen Vorgängen bei Streiks natürlich gar kein Interesse haben.

(Sehr richtig! links.)

Ich bin einer der ältesten Streikführer. Ich habe schon im Jahre 1886 einen Streik geführt und habe schon damals die Arbeiter, meine Berufskollegen, auf das eindringlichste gewarnt, sich irgend etwas zuschulden kommen zu lassen.

(Abgeordneter Biener: Mit welchem Erfolge?)

Wir tun das fort und fort, aber wenn große Massen zusammenkommen und wenn, wie hier schon besprochen worden ist, solche Erscheinungen zutage treten, dann ist es nur zu leicht verständlich, wenn der einzelne über die Schnur haut. Wo kommt das nicht vor? Wollen (D) Sie solche Dinge allgemein verhüten, dann verbieten Sie die Kirchweihfeste! Verbieten Sie die Kriegervereinsfeste und andere, da kommen bekanntlich die schlimmsten Holzereien vor!

(Abgeordneter Heldt: Die Studentenschlägereien!)

Ja, meine Herren.

Wird aber denn nicht hinreichend bestraft? Das ist heute so ausführlich besprochen worden, daß ich nicht noch einmal darauf einzugehen brauche. Aber es ist zu charakteristisch, und ich habe es schon wiederholt in Versammlungen ausgesprochen, wo ich über dieses Thema gesprochen habe: wenn man heute eine Gotteslästerung oder eine Religions Schmähung begeht, so wird man mit 6 Wochen Gefängnis bestraft. Wenn man eine Majestätsbeleidigung begeht, na, da kann man mit einem Vierteljahre davonkommen. Aber wenn man Se. Majestät den Streikbrecher beleidigt, kann man eine weit empfindlichere Strafe bekommen. So ist es doch schon heute.

(Zuruf links: Jawohl!)

Und das wollen Sie in Wirklichkeit noch steigern.

Der Korpsgeist wird überall gefördert. Und mit Recht! Man freut sich, daß die, die wirtschaftlich zu-